

Schweine Freilandhaltung auf der Bio-Noah-Farm

Bei uns wird grundsätzlich nach dem englischen Freilandschweine Haltungssystem, welches sich heute auf Norddeutschland, Holland, Dänemark, Schweden usw. verbreitet hat, gearbeitet. In England werden bereits mehr als 20 % der Muttersauen im Freiland gehalten.

Freilandhaltung ist die tierfreundlichste Haltung, bei der das qualitativ beste Fleisch zu erzielen ist und am wenigsten Investitionen notwendig sind.

Aber Achtung: nur einen Zaun aufstellen, Schweine rein und schon geht's los, das hat sich schon für so manchen Neueinsteiger zum Alptraum entwickelt.

Hier eine kleine Anleitung, wie es bei uns gemacht wird. Ich möchte aber allen Neueinsteigern mit auf den Weg geben, dass bei allen Vorteilen in der Freilandhaltung noch zusätzlich eine Portion Flexibilität und Hausverstand notwendig sind.

Flächenbedarf der Schweine

Ist abhängig von Boden, Niederschlag, Jahreszeit, Zuchtsauen oder Mastschweine, Erstbeweidung, Zusatzfutter, Kombinationen aus Stall, Auslaufhaltung und Weide usw. Ist ein Wald zu nutzen, so ist dies natürlich besonders ideal. Beachten Sie die teilweise vorhandene Genehmigungspflicht. Weiters lassen sich auch Obstkulturen, Christbaumkulturen und Weingärten für Schweine nutzen. Eine gemeinsame Weide mit anderen Tierarten wird auch bei uns erfolgreich gemacht, derzeit mit Rindern. Zu beachten ist, dass sich die Tiere vorher bereits kennen. Bei der gemeinsamen Haltung von Schweinen und Schafen ist zu beachten, dass keine Lammgeburten auf der Weide erfolgen, da die Schweine möglicherweise die neugeborenen Lämmer fressen.

Das Herdenmanagement

In den Gehegen sind die Sauen in Gruppen eingeteilt. Die Unterteilung der Herde in Sauengruppen, die geschlossen alle Reproduktionsabschnitte von der Besamung über Trächtigkeit, Geburt und Säugezeit durchlaufen, bietet arbeitswirtschaftliche, tierhygienische und kostenmäßige Vorteile.

Jede Gruppe hat ihr eigenes Abteil. Dadurch ist ein Arbeiten im Wochen- oder Monatsrhythmus möglich. Die Sauen werden entsprechend ihrem Reproduktionsstadium zwischen den Abteilen für nicht tragende, tragende und Ferkel führende Sauen umgesetzt.

Deck- und Besamungsmanagement

Die Sauen werden nach dem Absetzen in eines der Deckabteile gebracht.

Es ist Möglichkeit, die Eber ständig mit den abgesetzten und zu bedeckenden Sauen in den Deckabteilen zu halten. Wichtig ist, die Sauen sofort nach dem Absetzen der Ferkel zum Eber zu bringen, denn sie rauschen dann bereits in der ersten Woche wieder.

In den nächsten Tagen werden die Sauen, je nachdem wann sie zu rauschen beginnen, von den Ebern gedeckt. Da in den meisten Freilandsauenhaltungen die Sauen im Natursprung gedeckt werden, ist ein höherer Eberbedarf als in der konventionellen Stallhaltung notwendig. Viele Betriebe in Großbritannien sind dazu übergegangen, den natürlichen Deckakt mit einer künstlichen Besamung zu ergänzen. Das heißt, dass die Sau nach der Bedeckung durch den Eber nochmals künstlich besamt wird. Dieses Vorgehen hat nach Meinung der britischen Schweinehalter den Vorteil einer höheren Trächtigkeitsrate und einer höheren Anzahl geborener Ferkel. Es ist jedoch für den Tierbetreuer oft schwierig genau festzustellen, ob die Sau schon vom Eber gedeckt worden ist.

Mit 22-32 Monaten sind die Eber meist so groß, dass sie für die Bedeckung zu schwer sind und ausgetauscht werden müssen. Die Ursache hierfür liegt darin begründet, dass die Eber die meiste Zeit mit frisch abgesetzten Sauen zusammen sind, die nahezu ad libitum gefüttert werden. Die Tiere fressen dadurch mehr, als sie eigentlich benötigen. Künstliche Besamung wird bei uns nur im Ausnahmefall (Blutaufrischung) durchgeführt. Die Eber werden wenn sie nicht im Einsatz sind getrennt und mit eiweißarmen Futter versorgt. Gerade unsere alten Schweinerassen sind enorm gute Futtermittelverwerter und so passiert es immer wieder, dass Eber bei Neueinsteigern zu Tode gefüttert werden. Unsere Eber sind alle charakterlich einwandfrei und absolut friedlich. Lässt es die Kondition zu, so bleibt der Eber auch problemlos bei den Sauen, er kann auch bei der Geburt dabei sein. Er frisst garantiert keine Ferkel wie häufig angenommen. Ganz im Gegenteil.

Ein Wurf im Jahr wird reinrassig gezogen, der zweite je nach Bedarf von einem Schwäbisch Hällischen oder Duroc Eber, die Schwäbisch Hällischen Eber werden auch als Kontrolleber nach dem Turopolje oder Mangalitza Eber verwendet. Das heißt, dieser deckt jene Sauen, die vom ersten Turnus noch nicht tragend sind.

Management der tragenden Sauen

Sind alle Sauen einer Gruppe gedeckt, werden sie in eines der Warteabteile umgesetzt. In einem Warteabteilen sollten sich mindestens zwei Hütten befinden, um auch rangniedereren Sauen einen Schlafplatz zu garantieren. Ist die Gruppe gut zusammengewöhnt, reicht auch eine Hütte. Dort ist bis nach dem ersten Umrauschtermin noch ein Kontrolleber mit dabei, um eventuelle Umrauscher zu decken.

Kommen Jungsaunen ins Freigehege dazu, verbringen diese die ersten 4-5 Tage in einem Trainingsgehege, um den Elektrozaun kennen zu lernen. Während dieser Gewöhnungsphase werden die Sauen auf dem Transporthänger gefüttert, der während dieser Zeit im Gehege verbleibt. Die Tiere bringen dadurch den Hänger immer mit der Verabreichung von Futter in Verbindung und gehen auch freiwillig auf den Hänger, wenn sie transportiert werden sollen. Arbeiten wie das Einziehen von Ohrmarken oder tierärztliche Behandlungen sollten nicht auf dem Transporthänger durchgeführt werden, da sich sonst die Tiere in der Zukunft schlecht auf den Hänger locken lassen.

Die Sauen verbringen ihre Niedertragezeit bis ca. eine Woche vor dem Abferkeln in diesem Abteil. Von hier aus werden sie in die Abferkelabteile gefahren.

Management der Abferkelung und der Säugezeit

Um jedem Tier einen Platz zum Ferkeln zu gewähren, steht in diesen Abteilen jeder Sau eine einzelne Hütte zur Verfügung. Die Abferkelhütten werden nach dem Absetzen der vorherigen Gruppe innerhalb des Abteils umgesetzt. Die Sauen suchen sich selbständig ihre Hütte aus und richten bis zur Geburt der Ferkel dort ihr Nest (Kessel) nach eigenen Ansprüchen her. Es kommt jedoch auch vor, daß sich zwei Sauen in einer Hütte einrichten. Sie dann zu trennen obliegt dem Geschick des Betreuers. Trennt er sie nicht, sind teilweise höhere Ferkelverluste zu erwarten.

Die Abferkelhütten sind sehr sorgfältig eingestreut, werden täglich kontrolliert und bei Bedarf nachgestreut. Denn zuviel Stroh erschwert den neugeborenen Ferkeln das Ausweichen, wenn die Sau sich hinlegt. Zu wenig Stroh hingegen vermindert die Wärmedämmung innerhalb der Hütte.

Geburtsschwierigkeiten, wie sie in der Stallhaltung bekannt sind, treten in der Freilandhaltung mit unseren Rassen nicht auf.

Tote Ferkel und eventuell noch vorhandene Nachgeburten werden bei der Kontrolle der Sauen aus den Hütten entfernt. In der Regel frißt die Sau jedoch beides.

In der Regel sind die Sauengruppen so zusammenstellt, dass die Sauen innerhalb von wenigen Tagen abferkeln. Dies spart enorm Arbeitszeit, da Arbeiten, die nach der Geburt zu tun sind,

nicht so oft wiederholt werden müssen. Dazu zählen u.a. das Einziehen der Ohrmarken und das Kastrieren der männlichen Ferkel. Insgesamt senkt dieses Vorgehen den Aufwand und bringt am Ende der Säugezeit gleichmäßigere Partien von Ferkeln bezüglich des Auseinanderwachsens. In der Direktvermarktung sind Gruppenabferkelungen eher ungünstig da ja in der Regel nicht alle Schweine auf einmal geschlachtet werden. Im Winter kann es bei zu wenig Eiweißangebot zum Fressen von Ferkeln kommen, dabei frisst die ranghöchste Sau die Neugeborenen von rangniedrigeren Sauen. Möglichkeiten der Vermeidung sind natürlich entsprechendes Eiweißangebot oder/und getrenntes Einzelabferkeln für einige Tage.

Die Fütterung der Sauen erfolgt in den ersten Tagen nach der Geburt direkt in den Hütten bzw. in deren unmittelbarer Nähe. Die Ferkel erhalten während der Säugezeit weder zusätzliches Futter noch eine zusätzliche Menge an Wasser. Sie werden während der Säugezeit ausschließlich durch die Muttermilch ernährt und beginnen selbständig mit der Mutter zu weiden und fressen mit der Mutter mit.

Nach 8-10 Wochen werden die Ferkel von den Sauen abgesetzt. In vielen Betrieben in England endet die Freilandschweineproduktion mit dem Absetzen der Ferkel. Die Ferkel werden dann bis zur Schlachtreife in Ställen gehalten. Bei uns gibt es keine Babyferkel Aufzuchtphase, die Ferkel werden erst nach 8-10 Wochen abgesetzt und kommen in Boxen in den Stall, werden dort selektiert und dann verkauft bzw. kommen wieder in ein Freilandgehege oder zu unserem Partnerbetrieb wo sie in Freiland und im Winter mit Stall und Auslauf aufgezogen werden.

Ausstattung, Equipment einer Freilandhaltung

Um eine Freilandsauenhaltung effektiv zu betreiben, sind bezüglich der Ausstattung insbesondere zu berücksichtigen: die Hütten, die Wasserversorgung, die Verabreichung von Futter, Transportanhänger die Einzäunung, Lagerkapazitäten für Futter und Stroh, Zufahrten, Sicherheitsmaßnahmen und Kommunikationsmöglichkeiten zwischen dem Freilandgehege und dem Betriebsbüro.

Hütten

Die Hütten sind als Kernstück der gesamten Ausrüstung anzusehen. Sie müssen einerseits den Bedürfnissen der Tiere angepaßt sein und andererseits dem Betreuer ein leichtes Arbeiten ermöglichen. Wir haben unsere Hütten von zwei bewährten Firmen in Norddeutschland.

Grundsätzlich unterscheidet man zwei Arten von Hütten: Die Abferkelhütte, die einer einzelnen Sau und deren Ferkeln Platz bietet und die Wartehütte, die sowohl von nicht tragenden und tragenden Sauen als auch für Eber und Jungsauen genutzt wird.

Die Abferkelhütte ist heutzutage voll isoliert. Dies bietet Vorteile während strenger Winter und auch an heißen Tagen, denn hier ist es im Winter wärmer und im Sommer kühler als in normalen Hütten. Die Wahrscheinlichkeit, daß die Sauen in der Säugezeit auch unter extremen Temperaturen bei ihren Ferkeln in der Hütte bleiben, ist so weitaus größer.

Die Abferkelhütte hat im Allgemeinen eine Fläche von ca. 150 bis 200 cm x 200 bis 250 cm (Breite x Länge). Die Höhe beträgt zwischen 100 cm und 120 cm. Die Hütten haben keinen festen Boden und sind mit Stroh eingestreut. Die Formen der Hütten sind sehr verschiedenartig. Die Eingangstür, die möglichst wettergeschützt ausgerichtet wird, sollte ungefähr ein Drittel der Giebelseite ausmachen und mit einem flexiblen Plastikstreifen versehen sein, der darüber hinaus das Eindringen von Wind, Regen und Kälte verhindert. Für den Fall, daß man zum Beispiel eine Jungsau einsperren muß, da sie sonst ihre Ferkel verläßt, sollte die feste Tür arretierbar sein. An der Rückseite der Hütte muß zumindest eine kleine Lüftungsöffnung vorhanden sein. Günstiger ist aber eine größere Klappe, die zu Lüftungszwecken und als zweiter Zugang für den Betreuer dient.

Die Wartehütten sind in ihrer Konstruktion ähnlich zu den Abferkelhütten, jedoch generell nicht isoliert. Hier reicht im Winter die Eigenwärme der Tiere und die Einstreu aus, um die Hütte auch unter extremen Winterbedingungen genügend zu erwärmen. Bewährt hat sich die Form der halbrunden Form aus stabilem Wellblech. Im Allgemeinen steht je 6-8 tragenden Sauen eine Gruppenhütte, das sind ungefähr 1,50 m² pro Sau, zur Verfügung. Wird mehr Platz als nötig angeboten, besteht im Winter die Gefahr, daß die Sauen in der Hütte koten und sie dadurch verschmutzen. Die Eingangstür muß groß genug und an der Rückseite eine Lüftungsklappe vorhanden sein. Da die Hütte keinen Boden hat, muß die Erde ausreichend mit Stroh bedeckt werden.

Fütterung

Die Art der Fütterung, die Fütterungstechnik und die Futterbeschaffenheit sind entscheidend für das Wohlbefinden der Schweine. Von Natur aus beschäftigen sich die Tiere einen Großteil des Tages mit der Futtersuche und der Futteraufnahme.

Diesen Aspekt berücksichtigend werden unsere Schweine auf dem Boden gefüttert. Hierzu werden bei uns Pelletts und in England auch so genannte Cobs verwendet. Da der Erdboden oft naß oder schlammig ist, sind an die Qualität des Futters besondere Anforderungen bezüglich der Form und Festigkeit zu stellen. Geschrotetes Futter hat den Nachteil, das es zu höheren Verlusten durch Wind usw. kommt. Unsere Kulturschweine sind enorm gute Futtermittelverwerter, so stellt die Weide eine Hauptgrundlage dar, unsere Schweine weiden wie Rinder. Die Schweineweide ist zu 80% grün, alle 3-4 Wochen wird im Sommer die Weide gemulcht, das heißt, es gibt so immer kurzes, junges, eiweißreiches Gras mit einem sehr hohen Kleeanteil. Teilweise wird im Herbst und Winter auch ein Topinambur Feld angeboten, dort graben sich die Schweine selber die Knollen aus. Zusätzlich zur täglichen Kraftfuttergabe und Weide wird auch Molke Gemüse und im Herbst große Mengen rohe Kartoffeln verfüttert. Im Winter gibt es Silageballen in den Schweineweiden.

Freilandsauen werden bei uns einmal täglich zu unbestimmten Zeiten gefüttert. Gibt es Fütterungszeiten, so warten die Tiere schon auf einen, bei Kontrollen und Einstreuen der Hütten usw. wird nicht gefüttert, so bleiben die Tiere ruhig liegen und betteln und schreien nicht nach Futter, wenn sie uns hören oder sehen. Bei kleinen Herdengrößen ist das Füttern von Hand vorteilhaft. Ist die Herde größer als 250 Tiere, sollte ein spezieller Futterwagen angeschafft werden, da die körperliche Belastung für den Betreuer sonst zu groß wird. Diese Futterwagen schleudert dann das Futter in das Gehege

Bei Ferkel führenden Sauen kann eine ad libitum - Fütterung aus Automaten erfolgen. Gewöhnlich wird jeweils ein Automat zwischen zwei Abteilen aufgestellt, so dass die Sauen von zwei Gruppen fressen können. Die wöchentlich einmal notwendige Befüllung der Automaten wird mit Hilfe eines Hubladens vorgenommen.

Wasserversorgung

Die bedarfsgerechte Wasserversorgung der Schweine über das ganze Jahr ist ein entscheidender Parameter für die Leistungsfähigkeit der Freilandsauen.

Die von den Sauen täglich aufgenommene Wassermenge wird wesentlich vom Leistungsstadium und der Außentemperatur bestimmt.

Während des Sommers werden in den Abteilen Suhlen angelegt, die den Sauen Schlambäder ermöglichen. Die Suhlen sind für die Thermoregulation der Sauen bei Temperaturen über 18 Grad Celsius unbedingt erforderlich. Die Suhlen werden in der Regel selber von den Tieren angelegt, es gibt auch die Möglichkeit, künstliche Suhlen (Badewannen) zu errichten oder mit einem Rasensprenger einen Teil des Geheges in der heißen Jahreszeit zu beregnen.

In den meisten Fällen werden die Wasserleitungen einfach oberirdisch auf den Erdboden verlegt. Als Tränken sollte man ausschließlich Tröge verwenden, da diese auch im Winter bei eingefrorenen Wasserleitungen verwendet werden können. Aus den Trögen, deren Wasserstand mittels Schwimmer reguliert wird, können immer mehrere Sauen gleichzeitig saufen, ohne daß es zu Beißereien wie bei Tränkebecken oder -nippeln kommt. Große Tröge werden oftmals so aufgestellt, daß sie gleichzeitig von zwei Abteilen nutzbar sind. Kleinere

Tröge müssen ein ausreichendes Gewicht haben, da sie sonst durch die Sauen untergraben und verschoben werden. Das Reinigen der Tränken ist eine der wichtigsten Wartungsmaßnahmen, da die Sauen verschmutztes Wasser nur ungern aufnehmen und sich dadurch die Futteraufnahme reduziert. Sind die Leitungen im Winter erst einmal zugefroren, muß mindestens einmal, bei laktierenden Sauen besser zweimal am Tag mit einem Tankwagen Wasser gefahren werden. In der Praxis hat es sich bewährt, das Wasser bei starkem Frost anzuwärmen, da sonst der Schlauchanschluß und vor allem die Tröge sofort wieder einfrieren. Ist genügend Schnee vorhanden wird nicht getränkt, die Schweine fressen den Schnee.

Maschinen und Geräte

Die erforderliche Anzahl und Art der Fahrzeuge und Maschinen werden durch die Herdengröße bestimmt. Für manche genügt eine Schubkarre, andere möchten alles motorisiert erledigen. Für das Versetzen der Hütten oder für das Befüllen der Futterstationen ist ein Traktor mit Front- oder Hublader bzw. ein anderes Fahrzeug mit ausreichender Hubkraft erforderlich. Für leichte Transporte oder zum Zurücklegen größerer Strecken sind geländegängige Quad sehr beliebt. Diese sind sehr beweglich und verursachen durch ihr relativ geringes Gewicht kaum Bodenverdichtungen im Bereich der Fahrwege. Alle motorisierten Fahrzeuge sollten mit Allradantrieb ausgestattet sein, um auch bei ungünstigen Wetterverhältnissen einsatzfähig zu sein.

Das Umsetzen der Sauen und Eber im Gehege erfolgt bei uns ausschließlich mittels eines Trailers, es gibt auch absenkbare Anhänger. Der absenkbare Anhänger sollte entsprechend der Herdengröße bemessen und der Transport einer gesamten Gruppe möglich sein. Überdies werden ein Anhänger zum Fahren von Stroh, ein weiterer für den Transport von Futter und ein Tankwagen für die Wasserversorgung im Winter benötigt. Der Futterwagen kann ein ganz normaler Anhänger sein, von dem das Futter mit Eimern in das Gehege getragen wird, oder es wird ein automatischer Futterwagen benutzt. Letzterer ist vor allem bei größeren Herden sinnvoll. Der Futterwagen schleudert das Futter vom Weg aus bis zu 30 m in das Gehege. Dies bringt gleichzeitig eine breitere Verteilung des Futters mit sich und schließt Kämpfe um das Futter nahezu aus. Per Computer kann vom Traktor aus die Futtermenge bestimmt werden, die ins Gehege gelangen soll. In Österreich ist meines Wissens bis jetzt noch kein derartiger Futterwagen im Einsatz.

Einzäunung

In vielen Bundesländern Deutschlands wird von Seiten der Amtstierärzte mittlerweile ein wildsicherer Außenzaun gefordert (Schweinehygieneverordnung), der auch dazu dient, Wildschweine und Füchse abzuhalten. Deshalb sollte er möglichst dicht am Boden verlaufen und zwischen 1,60 m und 1,80 m hoch sein. Um völlig sicher zu gehen, können nach außen hin auch noch ein oder zwei Elektrodrähte angebracht werden.

Die Ferkel werden durch den Wildzaun davon abgehalten, unter den Drähten durchzuschlüpfen und sich – von ihrem Erkundungsdrang getrieben – auch außerhalb des Geheges aufzuhalten. Sonst besteht die Gefahr, dass Ferkel Verkehrsunfälle verursachen oder überfahren werden. Gerade in der kühleren Jahreszeit halten sich die Ferkel sehr gern auf geteerten Straßen auf, da sich diese bei Sonnenschein relativ schnell erwärmen. Gleichermäßen lassen sich Schäden in Gartenanlagen durch streunende Ferkel vermeiden. Die Einzäunung hindert ebenso Passanten daran, die Gehegeanlagen zu betreten.

Die Entwicklung von effektiven Weidezaunsystemen ermöglicht es, die Schweine einfach und billig einzuzäunen. Die Tiere gewöhnen sich sehr schnell an ihr durch den Zaun abgetrenntes Areal und bleiben sogar darin, auch wenn mal ein Tor offen steht. Diese Tatsache ist darauf zurückzuführen, daß Schweine sehr schlecht sehen und sich hauptsächlich auf ihren Orientierungssinn verlassen.

Die Elektrozaune können schnell und effizient bewegt werden. Die Anordnung der einzelnen Abteile kann dabei den spezifischen Gegebenheiten angepaßt werden. Der Aufbau des Zaunes ist nicht besonders kompliziert. Wir verwenden das weltweit bekannte Gallagher System mit 2,5 mm Stahldraht als Außenzaun. Im Gelände wird mit zwei Litzen abgetrennt.

Bei uns sind Akazien- und Lärchenpfähle im Einsatz, als Abstandhalter werden Insolt-Timber-Latten sowie Porzellan Isolatoren und Kunststoff-W-Isolatoren verwendet, damit ist eine Lebensdauer von 10-15 Jahren kein Problem.

Zu den Zaunpflegemaßnahmen zählt neben der Kontrolle der Straffheit der Drähte, die aufwachsenden Pflanzen vom Zaun fernzuhalten, da es sonst zu Ableitungen des Stroms ins Erdreich kommt.

Lagerraum

Trockenes Stroh ist für die Wintermonate unbedingt notwendig. Für die Lagerung von Stroh und Futter wird im besten Falle eine sich in der Nähe befindende Halle oder ein Bergeraum genutzt. Besteht diese Möglichkeiten nicht, so können für die Futterlagerung Silos im Freien aufgestellt werden. Eine weitere Möglichkeit besteht in der Anschaffung eines geschlossenen großvolumigen Anhängers, der ausschließlich zur Lagerung genutzt wird.

Werden die Gehege nicht in unmittelbarer Hofnähe angelegt, sollte ein kleines mobiles Büro für die Verwaltung, Werkzeug, Ohrmarken und Pausen eingerichtet werden. Dazu kann ein

ausgedienter Wohncontainer oder Wohnwagen im Bereich der Anlage aufgestellt werden.

Stall

Wird für Ferkel zum Absetzen, Verkaufstiere, Quarantäne und teilweise für Eber verwendet.

Gesundheit

Bei uns gibt es nur Verluste in den ersten 24 Stunden nach der Geburt, danach werden alle Ferkel aufgezogen. Es gibt keine Eisenspritze, keine Impfungen und kein Antibiotika. Es werden keine Schwänze und Zähne geschnitten, auch werden keine Nasenringe bei Schweinen eingezogen. Einmal jährlich gibt es eine Kotuntersuchung und nach Bedarf eine Entwurmung.

Karl Schardax, 4542 Nussbach